№ 121. Sonnabend, den 25. Mai 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. **Bezugspreis** vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Für den Monat Juni bezieht man die
„Thorner Ostdeutsche Zeitung“
nebst **„Illustrirtem Unterhaltungsblatt“** bei allen Postämtern für **67 Pfg.**, in den Ausgabestellen, sowie in der Geschäftsstelle für **60 Pfg.** (**ohne** Botenlohn.)

Wilhelm II., Bodelschwingh und die Buren.

Als Berater des Kaisers fühlt sich seit längerer Zeit der Pastor v. Bodelschwingh, der Leiter der bekannten Anstalt Bethel. Auf eine Aeußerung dieses Pastors, den der Kaiser einmal einen „gottbegnadeten, von Gott uns gesandten Mann“ nannte, ist ja die Zuchthausvorlage zurückzuführen. Neuerdings hat nun Herr v. Bodelschwingh den Kaiser auch über die Volsstimmung in Sachen der Buren informiert. Welche Folgen das gehabt hat, wird in einem Missionsblatt, dem „Friedensboten“, ausführlich erzählt.

Am 14. März sandte Bodelschwingh ein Schreiben an den Kaiser, in dem zuerst von der Empörung gesprochen wird, die die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Lord Roberts erregt hatte. Dann heißt es weiter:

„v. Bodelschwingh hatte gerade eine Eingabe an den Kaiser persönlich zu machen, und unter dem Eindruck, den jeder Staatsbürger hat, daß unser Kaiser durchaus im Unklaren gehalten wird über die Stimmung seines gesamten Volks gegen ihn, legt v. B. ihm den Thatbestand ehrfürchtigst klar. Darauf wird v. B. sofort nach Berlin zum Kaiser befohlen, wohin er nun ganz vergnügt mit seiner Tochter Frieda dampft, in der guten Meinung, der Kaiser wolle mit ihm beratschlagen über die neu zu gründenden Arbeiterheime. Aber siehe, in Berlin wird er anstatt vom Kaiser von Herrn v. Lucanus empfangen, dem bekannten Ueberbringer der blauen Abschiedsbriefe. Der versichert ihn dann höflichst der allerhöchsten Ungnade Seiner Majestät über seine Mitteilungen. Majestät käme sich förmlich wie ein Märtyrer in der Sache vor; es sei doch unmöglich, in seiner Lage jeden Grund seiner Handlungen gleich der Oeffentlichkeit preis zu geben, ob man denn durchaus kein Vertrauen mehr zu ihm hätte 2c.“

Es wird nun erzählt, wie Pastor v. Bodelschwingh nach seiner Heimkehr an den Kaiser schrieb, um ihm noch einmal die wirkliche Lage der Dinge darzulegen. Dann heißt es:

„Einige Tage darauf feierten wir von B.'s 70. Geburtstag. Unter den etwa 30 Gratulationstelegrammen war ein sehr liebes von der Kaiserin und eines von drei Bogen vom Kaiser. Wärmer konnte Seine Majestät seine Anerkennung, Liebe und Verehrung nicht ausdrücken, als es darin geschah. Er schloß mit einer innigen Bitte zu Gott, ihm seinen lieben v. B. noch lange als treuen Vater seiner Anstalten und geliebten Diener seines Herrschers zu erhalten!“

Am nächsten Tage war die Gauversammlung der Ravensberger in Herford; hier kam es zu einer großartigen Kundgebung für die Buren. Einstimmig wurde beschlossen, Präsident Krüger zu dem nächsten Bethel-Fest einzuladen. Ueber das Ganze ward Protokoll aufgenommen, das v. Bodelschwingh an den Kaiser sandte. Weiter wird nun berichtet:

„Dieser hatte sich unterwegs längst überzeugt, daß v. B. ihm die Stimmung des deutschen Volks gegen ihn schonend und in zartester Weise und mit vorsichtigsten Worten beigebracht hatte und die Sache viel schlimmer stand, als er ahnte. War schon des Kaisers Telegramm herzlich, so nun erst recht der Brief, den er gleich hierauf an v. B. schrieb. In den wärmsten Ausdrücken dankte er ihm für seine Gesinnungs- und Ueberzeugungstreue.“

Für die Erkenntnis unserer inneren Zustände und für die Charakteristik des Kaisers ist diese Episode nicht ganz unwichtig. Es ist ein anmutiges Bild zu sehen, wie statt der verantwortlichen Ratgeber irgend eine Privatperson den Beruf ausübt, den Kaiser über Volksstimmungen zu unterrichten. Uebrigens haben die Vorstellungen von Bodelschwinghs in der Burenfrage praktisch nicht den Erfolg gehabt, der seinen Aeußerungen über angeblichen Streikterrorismus beschieden gewesen ist. —

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird am Freitag Pröckelwitz verlassen und nach Potsdam zurückkehren.

Der Bundesrat hat am Freitag dem Gesetz über die Versorgung der Kriegsinvaliden und deren Hinterbliebenen zugestimmt.

Gestern ist Staatsminister Dr. v. Miquel, wie nach einer Meldung der Schlesischen Zeitung aus Breslau telegraphirt wird, in Zossel, Kreis Oels, auf dem Gute seines Schwiegersohnes eingetroffen, und wird dort zwei Wochen bleiben. Er geht dann nach Berlin zurück, wo er zu einer Privat-Audienz beim Kaiser befohlen ist. Anfang Juni siedelt er dann nach Frankfurt über.

Korvettenkapitän Lans ist zum Adjutanten des Chefs des Admiralstabs der Marine, Vizeadmiral von Diederichs, ernannt worden.

Zum Nachfolger des Polizeidirektors v. Meerscheidt-Hüllessem ist nach der „Berl. Korresp.“ der Kriminalkommissar Göttlich in Berlin unter Beförderung zum Kriminalinspektor ernannt worden.

Seinen Austrit aus dem Flottenverein hat, wie aus Breslau gemeldet wird, ein Hauptsteuerassistent, der zugleich Leutnant der Reserve ist, mit der Begründung erklärt, daß er dafür Geld nicht hergeben kann: „Die „preußische Zoll- und Steuerverwaltung hält es trotz flehentlichster Bitten und dringlichster Vorstellungen für gut, mich, ebenso wie die übrigen Kollegen, die gleich mir Gymnasial-Abiturienten sind und vor ihrem Eintritt ihrer Militärpflicht mit Erfolg genügt haben müssen, nach mehr als zehnjähriger vorwurfsfreier Dienstzeit in der Verwaltung der indirekten Steuern, wovon drei Jahre unentgeltlich geleistet sind, auch nach dem neuen Etatsentwurf mit einem jährlichen Gehalt von 1500 Mark neben 432 Mark Wohnungsgeldzuschuß zu besolden.“

Der frühere Reichstagsabg. Sigl ist abermals in die Kaltwasser-Heilanstalt von Thalkirchen gebracht worden, aus der er vor Kurzem entlassen worden ist.

Die Auflösung des Abgeordnetenhauses. In einer offiziösen Notiz wird die Meldung des Haupt-Organs des Bundes der Landwirte, die Auflösung des Abgeordnetenhauses sei für Mitte August beabsichtigt, als unverbürgt bezeichnet. Die Warnung der „Köln. Volksztg.“ an die Regierung, sich von den Liberalen nicht „zu Thorheiten verleiten“ zu lassen und das Land nicht in eine „schwere und gefährliche Krisis“ zu stürzen, ist also überflüssig. Die preußische Regierung wird den Agrariern evangelischer und katholischer Observanz nicht wehe thun.

Eine Einberufung des Reichstags vor dem 26. November zur Regelung der Branntweinsteuerfrage ist, wie die „Köln. Volksztg.“ erfährt, von der Regierung nicht beabsichtigt. Sie wird vielmehr nach Ablauf der Vertagung ein neues Branntweinsteuergesetz einbringen.

Wie das „Leipziger Tageblatt“ vernimmt, entzogen die ärztlichen Bezirksvereine anläßlich des Streites zwischen den Aerzten und der Orts-Krankenkasse den auswärtigen bei der Kasse Leipzig in Thätigkeit getretenen Aerzten das innerhalb der Bezirksvereine gewährleistete Wahlrecht auf drei bezw. vier Jahre. Die Betroffenen legten gegen diese Maßregel beim Ehrengerichtshof Berufung ein.

Auch betreffs der Zulassung zum Rechtsstudium dürfte, wie die „Kreuzztg.“ hört, vom zuständigen Ausschuß des Bundesrates die Gleichstellung der Abiturienten der Gymnasien und Realgymnasien beschlossen, aber von der Ausdehnung dieser Gleichstellung auf die Oberrealschulen Abstand genommen werden.

Zu der Reichstagsersatzwahl in Greifswald meldet ein Telegramm vom 23. Mai von dort: Bisher sind gezählt für Behr (kons) 7263, Gothein (freis. Ver.) 6019, Knappe (Soz.) 1823 Stimmen. Nur acht kleinere Bezirke fehlen noch, Stichwahl ist gesichert.

Dr. Schönlank gilt als hoffnungslos gehirnkrank. Der Zustand des seit einiger Zeit erkrankten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Schönlank gilt, wie sozialdemokratische Blätter melden, als hoffnungslos, da es sich um ein sehr schweres Gehirnleiden handelt.

Eine Befragung der Handelskammern über den Zolltarif soll thatsächlich nicht mehr stattfinden. Der Vorstand des Deutschen Handelstags hatte an die Handelskammern die Aufforderung gerichtet, an die Regierung ihres Bundesstaates den Antrag zu stellen, daß sie ihnen den Entwurf eines neuen Zolltarifs, sobald er an den Bundesrat gelangt sein werde, zur Begutachtung vorlege. Dieser Aufforderung sind bis jetzt 52 Handelskammern nachgekommen. Die Handelskammer zu Dessau erhielt aber auf ihr dahingehendes Gesuch von dem anhaltischen Staatsministerium den Bescheid, daß ihrem Wunsche nicht entsprochen werden könne, „da der Herr Reichskanzler (Reichsschatzamt) das ausdrückliche Ersuchen ausgesprochen hat, von der Herausgabe des Entwurfs an Handels- und Landwirtschaftskammern oder sonstige Interessenvertretungen Abstand zu nehmen.

Auf deutschen Pfaden im Orient.

Reisebriefe von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten.)

IX.

Zum Selamlik. — Das Militär. — Die Fahrt des Sultans zur Moschee.

Konstantinopel.

Aber auch Konstantinopel selbst gewährt genug fesselnde und malerische Gemälde, in erster Linie an jedem Freitage das farbenreiche Schauspiel des Selamlik, dem beizuwohnen in jüngster Zeit sehr erschwert worden ist, woran höchst ungehörige Bemerkungen und taktloses Benehmen gewisser Touristen die Hauptschuld tragen. Und man könnte es dem Sultan gar nicht verdenken, wenn er eines schönen Tages erklärt, daß er überhaupt keine Zuschauer mehr zu seinem Kirchgange wünscht, denn welch' anderer Monarch stellt sich freiwillig derart zur Schau, wie es hier der Fall ist, und setzt sich Gefahren aus, die trotz der sorgsamsten Verteilung der Karten — nur die Botschafter und Gesandten dürfen solche in kleiner Zahl ausgeben und müssen sie eigenhändig unterschreiben — und strengsten Aufsicht nicht zu vermeiden sind.

Ein berückendes Bild war es wieder am letzten Freitag, das wir infolge der Güte des deutschen Botschafters von der offenen Terrasse des Jildis-Parkes bei lachendem Sonnenschein genießen konnten, gerad' gegenüber der Hamidije-Moschee, die wie aus Alabaster geformt erscheint, umgeben von blühenden Gebüschen und Bäumen. Mit schmetternder Musik rückten um die elfte Stunde die Kaiserlichen Garden an, um Spalier zu bilden, Kerntruppen ersten Ranges, von prächtigem Aussehen und strammer Disziplin, von Forschheit und Elastizität in jeder Bewegung, auf erlesenen Pferden die Kavallerie mit wehenden roten Fähnchen, in der Uniformierung den preußischen Garde-Ulanen sehr ähnlich, Marine-Infanterie in schmucken blauen Röcken, Zuaven in rotverschnürten Jacken und mit braunen, grünumwundenen Turbanen, Syrier in weißen, schwarzverbrämten Uniformen und sonstige Infanterie mit roten und grünen seidenen Fahnen, in reicher Stickerei Koransprüche aufweisend, während der goldene Halbmond oben auf den Stangen blinkt. Unterhalb unserer Terrasse versammelt sich ein ganzer Schwarm goldbetreßter und besternter hoher Offiziere, auch mehrere Söhne des Sultans in kleidsamer Kavallerie-Uniform und von schmucker Haltung, hübsche Jünglinge, die durch ihr ruhiges, bescheidenes Auftreten nicht ihre hohe Stellung verraten.

Während zur Mittagszeit von dem Rundgange des Minarehs der genannten Moschee der weißbeturbante Priester zum Gebet ruft, ertönen vom Jildis-Palast her die schallenden Klänge der Scharwache und nahen in zwei Reihen langsamen Schrittes die höchsten Zivilbeamten, sowie die Adjutanten des Sultans, denen sich die Palastwache mit der Musik und den wehenden Fahnen anschließt. In einer reichvergoldeten halbverdeckten Kutsche, deren prächtig aufgezäumte Rosse von Stallmeistern in gold- und silbergestickter albanesischer Tracht geführt werden, sitzt der Sultan, ihm gegenüber ein Marschall in großer Uniform; der Sultan trägt einen schwarzen Gehrock ohne jegliches Abzeichen und den roten Fez, der Eindruck von ihm ist schlicht und würdig, das von graumeliertem Bart umrahmte Gesicht ist von sympathischem Aussehen, ruhig-freundlich blicken die dunklen Augen, nichts weist in der ganzen Erscheinung auf Ermüdung oder Krankheit hin, wie man es so oft liest, am wenigsten auf irgendwelche Furchtsamkeit. Mit der gewohnten orientalischen Handbewegung von der Herzgegend nach dem Kopf hin erwidert der Herrscher die Grüße, laute Fanfaren erschallen und brausend ertönt der Gruß der Soldaten: „Padischah-him tschok-Yaschah!“ — „Gott schütze unsern Padischah!“ — der sich gewaltig fortpflanzt, aufgenommen von den Truppen draußen und der zahlreichen Volksmenge, die, so abwartend sie sonst ist, jubelnd in den Ruf einstimmt, in den sich die lauten Trillertöne des Priesters von dem Minareh her mischen.

Schritt für Schritt fährt der Wagen, dem eine dichte Zahl von hohen Würdenträgern und Generalen zu Fuß, sowie verschiedene Prinzen und Adjutanten auf wundervollen Pferden folgen, an uns vorüber, sich der Moschee zuwendend, wo der Sultan von seinem jüngsten, etwa achtjährigen Söhnchen in reicher Uniform und dem Priester empfangen wird, die teppichbelegten Stufen einer schmalen, glasumhüllten Vorhalle emporschreitend. Mehrere Equipagen mit Prinzessinnen, die in den Gefährten verbleiben, da türkische Frauen nicht an dem Gottesdienste teilnehmen dürfen, halten zur Seite der Moschee, die Rosse werden ausgespannt, einer alten Vorschrift zu Folge, da einst — 's ist schon lange her — eine schöne Sultanide den Aufenthalt ihres Herrn und Gebieters in der Moschee benutzt haben soll, um die Flucht zu ergreifen. —

Eine halbe Stunde vergeht, Befehle ertönen, die Musik rührt das Spiel, in enggeschlossenen Reihen ziehen in musterhafter Ordnung die Truppen vorbei, deren Parade der Sultan von der Glashalle der Moschee aus zuschaut. Eine mit zwei Pferden bespannte offene Kalesche ist dort an der Treppe vorgefahren, der Sultan besteigt sie und ergreift die Zügel, in leichtem Trab fährt er an uns vorüber seinem Palais zu, hinter ihm die Prinzen, Generale, Würdenträger, Stallmeister, und abermals ertönt es, jenseits des Parkes lauten Widerhall findend: „Padischah-him tschok-Yaschah!“ —

In Posen hat sich nunmehr auch der Magistrat der Petition der Stadtverordnetenversammlung gegen die Getreidezölle angeschlossen. Ebenso beschloß derselbe, den Protest der Stadtverordnetenversammlung gegen die Verfügung des Regierungspräsidenten Kramer an seine Adresse weiter zu geben. Oberbürgermeister Witting, der bekanntlich im Herrenhause für die Resolution, betr. die Erhöhung der Getreidezölle stimmte, ist also von beiden kommunalen Körperschaften der Stadt Posen scharf desavouirt worden. Unseres Erachtens müßte sich ein Oberbürgermeister nach einem solchen Vorgang um eine anderweite Stellung umsehen.

Die Ausfuhr von Eingeborenen zu Schaustellungszwecken ist für sämtliche deutschen Schutzgebiete untersagt worden.

Zur Wohnungsreform-Frage meldet ein Telegramm aus Leipzig: Die hiesigen Stadtverordneten genehmigten mit 35 gegen 32 Stimmen die Verpachtung von 100 000 Quadratmeter städtischen Landes in Erbbaupacht an eine gemeinnützige Baugesellschaft behufs der Erbauung billiger Familienhäuser.

Betreffs des Erholungsurlaubs der Beamten hat der Kriegsminister v. Goßler ein Schreiben an sämtliche preußischen Minister gerichtet. Wir teilen daraus folgende Sätze mit: „Es ist zur Sprache gekommen, daß bei manchen Staatsbehörden der Gebrauch besteht, die Zeit der Abwesenheit der Beamten zu militärischen Uebungen bei Bemessung des Erholungsurlaubs in Anrechnung zu bringen. Gewiß ist es eine innere Angelegenheit der Behörde, ob und in welchem Umfange sie ihren Beamten Urlaub erteilen will. Euer Exzellenz werden mir aber darin zustimmen, daß es einmal für die Beamten eine Härte ist, wenn ihnen die Uebungszeit grundsätzlich auf den Erholungsurlaub angerechnet wird, dann aber ein derartiger Brauch geeignet erscheint, den militärischen Interessen entgegen zu wirken, da er die Freudigkeit für die Erfüllung der Militärdienstpflichten ungünstig beeinflußen muß. Es kann dadurch bei den als Offiziere dem Beurlaubtenstande angehörigen Beamten das Bestreben gezeitigt werden, sich so früh als möglich der genannten Pflichten zu entledigen. Die Heeresverwaltung legt aber gerade auf das längere Erhalten der in einem Beamtenverhältnis befindlichen Offiziere im Beurlaubtenstande, das heißt auf ihr freiwilliges Verbleiben in demselben, wesentlichen Wert, weil sie sich als besonders tüchtige Mitglieder des Offizierkorps erweisen. Falls bei den Euer Exzellenz unterstellten Behörden der vorerwähnte Brauch bestehen sollte, darf ich ergebenst bitten, von den obigen Ausführungen den geeignet erscheinenden Gebrauch zu machen."

Wider den Brotwucher. Mit der Frage der Getreidezollerhöhung beschäftigte sich die Rixdorfer Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung. Stadtverordneter Conrad (Soz.) begründete den Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, der dahin ging, die Stadtverordneten-Versammlung möge den Magistrat ersuchen, beim Bundesrat und Reichstag gegen die geplante Erhöhung der Getreidezölle vorstellig zu werden. Er wies darauf hin, daß Rixdorf sich immer mehr zu einer großen Industriestadt mit starker Arbeiterbevölkerung entwickele und somit durch eine Brotverteuerung schwer geschädigt werde. Stadtv. Rechtsanwalt Abraham empfahl, von einer Petition gegen die Erhöhung der Getreidezölle abzusehen (!), dagegen sich mit dem Ersuchen an die Staatsbehörden zu wenden, im Interesse aller Stände für den Abschluß langfristiger Handelsverträge zu sorgen. Trotzdem die Sozialdemokraten gegen den Antrag Abraham mit Recht protestierten, wurde er, unter Ablehnung ihres eigenen Antrages, von der Mehrheit der Stadtvertretung angenommen. — Dieser Beschluß heißt halbe Arbeit machen. Lieber garnichts, als solch' ein Beschluß! Es ist uns leider nicht bekannt, ob Rixdorf ebenfalls über ein eingefleischt agrarisches Oberhaupt verfügt.

Ueber die „Reform der Lehrerausbildung" werden im Kultusministerium eingehende Beratungen gepflogen. Von bekannten Schulmännern sind u. a. hinzugezogen worden: Provinzialschulrat Bethe-Stettin, Schulrat Polack und Rektor R. Rißmann-Berlin. Die erste Sitzung am Montag wurde von dem Kultusminister eröffnet und geleitet.

O welche Lust, Soldat zu sein! Aus Breslau wird berichtet: Ein Kanonier der zweiten Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 57 in Neustadt (Oberschles.), der als Pferdepfleger kommandiert war, wurde von dem Sergeanten Josef Grieger im Mißbrauch der Dienstgewalt über Untergebene zu außerdienstlichen Arbeiten verwandt, indem er die Sachen des Sergeanten putzen, Kaffee holen ꝛc. mußte, weshalb G. ihm befahl, stets eine halbe Stunde eher zu kommen, als der Dienst begann. Da kam der Kanonier dreimal zu spät, und der Sergeant spendete ihm drei Ohrfeigen. Das Kriegsgericht verurteilte ihn wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt und Mißhandlung Untergebener zu 14 Tagen Mittelarrest. Das Ober-Kriegsgericht, an das G. Berufung einlegte, bestätigte diese kleine Strafe. —

Der Krieg in China.

Die letzte Sitzung der Gesandten, in der die Entschädigungsfrage und Heimkehr Waldersees verhandelt wurde, verlief, wie einem Berliner Blatt berichtet wurde, ohne Resultat und wurde vertagt. Im Ganzen ist die Stimmung gegen eine Herabsetzung der Entschädigungssumme. Auch über die Art der Aufbringung sind die Meinungen noch immer geteilt. Wie verlautet, wird Graf Waldersee bereits Anfang Juni nach Japan reisen, wo er sich vierzehn Tage aufzuhalten gedenkt. Von dort soll dann entweder auf dem Dampfer „Gera" oder „Batavia" über Schanghai die Rückreise angetreten werden, auf der der Feldmarschall Deutsch-Ostafrika besuchen will.

Die chinesische Regierung bildet gegenwärtig, wie aus Tientsin von gestern gemeldet wird, eine Behörde für Auswärtige Angelegenheiten anstelle des in Mißkredit gekommenen Tsungli-Yamen. — Von der Rückkehr des Hofes nach Peking ist noch nichts zu merken. Li und andere konservative Beamte sind zu Singansu noch mächtig und widersetzen sich einer Abreise des Hofes.

Die Rückkehr der deutschen Panzerdivision aus Ostasien soll, wie mehrfach berichtet wird, sehr bald erfolgen. Die Schiffe dürften noch an den großen Uebungen der Herbstflotte teilnehmen.

Der Krieg in Südafrika.

In Südafrika scheint eine größere Unternehmung der Buren in der Kapkolonie bevorzustehen. Ein vom „Wolffschen Bureau" mitgeteiltes Telegramm aus Kapstadt vom Mittwoch berichtet folgendes: Von allen Seiten gehen Nachrichten ein, welche bestätigen, daß die Kommandos der Aufständischen in der Kapkolonie und im Oranjestaat Befehl erhalten haben, sich zu konzentrieren. Die Militärbehörden sind zwar vorbereitet darauf, daß de Wet möglicherweise die Absicht hegt, das Kommando über die konzentrirten Truppen zu übernehmen, haben aber noch keine Kenntnis davon, daß de Wet sich schon auf dem Boden der Kapkolonie befindet.

Die Kosten des Burenkrieges betragen nach amtlicher Mitteilung des englischen Finanzministers bis jetzt 147 657 000 Lstrl.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte in einer gestern Abend abgehalteuen Sitzung über die Regierungsvorlage betreffend die Abkürzung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau. Die Debattte wurde um 12½ Uhr Nachts geschlossen. In der heutigen Abendsitzung werden die Generalredner zum Worte kommen, während in der auf heute Vormittag 11 Uhr anberaumten nächsten Sitzung die Debatte über die Investitionsvorlage fortgesetzt werden wird.

Der Kaiser emfing Donnerstag Mittag den deutschen Militärattachee v. Bülow und sodann den preußischen Obersten v. Mitzlaff und den preußischen Rittmeister v. Rüxleben in besonderen Audienzen.

Rußland.

Neues russisches Bahnunternehmen. Ein Ukas des Zaren, wonach im kommenden Jahre der Bau der Nordbahn Petersburg—Wiatka aus Staatsmitteln beginnen soll, ruft, wie aus Petersburg berichtet wird, überall, besonders in Petersburg, große Freude und Genugthuung hervor. Der beschlossene Bau dieser mächtigen, 1300 km langen Bahn ist ein neuer Beweis dafür, daß Rußlands Finanzlage verhältnismäßig konsolidiert ist, da anderenfalls der Staat eine so gewaltige Aufgabe nicht in Angriff nehmen könnte. Die Vollendung dieser Bahn bedeutet für Petersburg, dessen Verbindung mit Sibirien um 500 Werst verkürzt wird, eine neue Aera im Handel und Verkehr.

Frankreich.

Deputirtenkammer. Bernard (Nationalist) bringt einen Antrag auf Abschaffung der Theaterzensur ein und führt aus, es würden oft Theaterstücke verboten, die nichts Umstürzlerisches oder Anstößiges enthielten, während der Vortrag obscöner Lieder geduldet werde. Bernard verlangt die Dringlichkeit für seinen Antrag. Unterrichtsminister Leygues erklärt, er sei zwar ebenfalls für Abschaffung der Theaterzensur, meine aber, daß die Sache nicht eilig sei, und beantrage deshalb Ablehnung der verlangten Dringlichkeit. Das Haus lehnt die von Bernard beantragte Dringlichkeit mit 326 gegen 124 Stimmen ab und beginnt mit der Beratung der Tagesordnung.

Schweden.

Der Reichstag nahm endgültig einen Gesetzentwurf an, nach welchem das alte System der nationalen Verteidigung nach 6 Jahren abläuft und ein neues auf die Dienstpflicht begründetes System eingeführt wird; und zwar soll danach in Friedenszeiten die Dienstpflicht bei der Infanterie und dem Train 240 Tage, bei der Artillerie und der Kavallerie 365 Tage und bei der Marine 300 Tage betragen.

Türkei.

Ueber den türkischen Poststreit schreibt die „Kölnische Zeitung": Wenn es in der That nicht ausgeschlossen ist, daß einzelne Mächte sich mit dem Gedanken einer Flottenkundgebung vor Konstantinopel getragen haben, so ist doch unseres Wissens eine solche Drohung niemals an die Pforte herangetreten, sondern diese machte ohne solche Nötigung Zugeständnisse, die nach der Sachlage dem verletzten Rechtsgefühl der Mächte gemacht werden mußten. Bei den vorhergehenden Verhandlungen empfand Deutschland niemals das Bedürfnis, eine leitende Rolle zu spielen, wohl aber hatte der freundschaftliche Rat Deutschlands zur Folge, daß der Sultan die unhaltbare Stellung aufgab, in welche er durch das Vorgehen seiner Behörden gebracht war. Diese Ratschläge entsprachen nur der gewohnten freundschaftlichen deutschen Politik, der bei aller Aufrechterhaltung ihres rechtlichen Standpunktes in der Postfrage nicht daran gelegen sein konnte, daß diese Angelegenheit sich noch mehr verschärfte und verbitterte und schließlich einem Ausgang zugedrängt wurde, der der Türkei nur schwere Demütigungen hätte einbringen können. Sobald das anzustrebende Ziel, die Sicherung des internationalen Postdienstes und eine Entschuldigung für den begangenen Rechtsbruch, erreicht war, konnte man sich billigerweise für befriedigt erklären und von weiteren Maßnahmen Abstand nehmen, welche in ihrer Rückwirkung auf die türkische Bevölkerung die Schwierigkeiten nur hätten vermehren können, die sich der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im türkischen Staate entgegenstellen. Wer in diesem Sinne eingewirkt hat, der hat nicht nur zum Besten der Türkei gehandelt, sondern auch die allgemeinen Interessen gewahrt, die allen Staaten gemeinsam sind und der Zulassung neuer Streitigkeiten und der Schaffung schwieriger Lagen widerstreben.

Aus der Arbeiterbewegung.

Wegen Streikpostenstehens sind nach dem „Vorw." im Verlauf des Ausstandes der Berliner Schuhmacher bisher 56 Strafmandate ergangen, die fast immer auf 30 Mk. lauteten.

Provinzielles.

Culmsee, 23. Mai. Auf die Ermittelung des Mörders des Gutsbesitzers Jesionowski ist eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt worden. — Eine Arbeiterfrau in Wittkowo wurde gestern von Drillingen, zwei Knaben und einem Mädchen, glücklich entbunden. Ein Knabe ist nach der Geburt verstorben.

a. **Culm - Thorn - Briesener Kreisgrenze**, 23. Mai. In der heutigen Nacht wurden dem Briefträger Josef Wojnowski in Lissewo, Kreis Culm, aus dem Stalle 8 Hühner und 3 Enten gestohlen. In derselben Nacht wurden auch dem Kutscher Demange in Bilau 15 Hemden von der Bleiche entwendet.

Konitz, 23. Mai. Die Beschlußkammer des Landgerichts hat das Verfahren wegen wissentlichen Meineides, das gegen die Fleischermeister Eisenstädtschen Eheleute aus Schlochau und gegen den Glaser Bernhard Lewinski aus Konitz eingeleitet war, eingestellt. Bekanntlich hatte Eisenstädt im Masloff-Prozeß im Gegensatz zu der Bekundung zweier Krankenschwestern und des Arztes, sowie im Gegensatz zu dem Ausweise des Krankenjournals behauptet, in der Mordnacht im Krankenhause zu Konitz gewesen zu sein.

Aus dem Kreise Konitz, 23. Mai. Beim Torfstechen auf den Czarnißer Wiesen fanden Arbeiter Schädelreste vom Ur (Bos primigenius) mit Zähnen. Leider verwarfen sie die Knochenreste, und es gelang Herrn Förster Rannow-Gildon nur noch, einige Zähne zu erhalten. Diese sind im Verhältnis zu denen der heutigen Wiederkäuer kolossal zu nennen. Ein Zahn ist etwas gekrümmt.

Rosenberg, 23. Mai. Der 13jährige Sohn des Besitzers Schulz von hier hatte sich, ohne daß seine Eltern etwas davon wußten, Schießpulver und Zündhütchen besorgt und bewahrte die Sachen in einer Zigarrenkiste auf. Am Freitag machte er seine ersten Schießversuche, wobei er ein ausgehöhltes Stück Holz als Pistole benutzte. Der Schuß sprengte natürlich das Holz auseinander und entzündete auch das in der Zigarrenkiste befindliche Pulver. Der Knabe erlitt am Gesicht und an den Händen schwere Brandwunden. Besonders stark ist das linke Auge in Mitleidenschaft gezogen.

Stuhm, 23. Mai. Die Strafgefangenen Rudolf Kowalski aus Goschin, Kreis Karthaus, und Wilhelm Kirchwehn aus Danzig, welche im hiesigen Gerichtsgefängnis untergebracht und gestern unter Aufsicht eines Aufsehers mit noch mehreren anderen Strafgefangenen auf Außenarbeit kommandiert waren, sind heute mittag ihrem Aufseher entsprungen. Sie schlugen die Richtung nach Marienwerder zu ein.

Marienburg, 23. Mai. Auf die Beschwerde des Herrn Beigeordneten Krüger gegen den Herrn Bürgermeister Sandfuchs ist nunmehr von dem Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten zu Danzig Bescheid ergangen. Danach ist das Vorgehen des Beigeordneten gegen den Bürgermeister in öffentlicher Stadtverordnetensitzung zwar gerügt, jedoch berücksichtigt worden, daß der Beigeordnete durch die Kränkungen und Beleidigungen seitens des Herrn Sandfuchs zu dem Vorgehen gereizt worden ist. Herr Krüger soll das Armendezernat, das zu den Meinungsverschiedenheiten Anlaß gab, beibehalten. Wie verlautet, hat sich Herr Regierungspräsident von Holwede alles weitere in der Sandfuchs'schen Angelegenheit bis nach seiner Rückkehr vom Urlaub vorbehalten.

Carthaus, 23. Mai. Für den hiesigen Ort ist nunmehr die Herstellung einer Wasserleitungsanlage gesichert, nachdem die Gemeinde aus Provinzialfonds ein Darlehn von 90 000 Mark unter sehr günstigen Bedingungen zugesichert erhalten hat.

Danzig, 23. Mai. Mit den Vorarbeiten für die allmähliche Ausführung des neuen Straßen- und Bebauungsplanes auf dem ehemaligen Wallgelände, südlich, d. h. von der Stadt aus links vor dem Hohenthore, wird jetzt begonnen. Den Mittelpunkt der gesamten neuen Straßenanlage vor dem Hohenthor wird das zu errichtende Kaiser Wilhelm I.-Denkmal bilden, umgeben von hübschen Anlagen. Diese werden nördlich durch den „Danziger Hof", sowie durch die Villa des Kommerzienrats Muscate flankiert. Auf der noch unbebauten Seite, wo verschiedene neue Straßenzüge angelegt werden, eine vollständige Verlegung der Provinzialchaussee und damit eine gänzliche Umgestaltung des Heumarktes stattfindet, hat sich die königl. Polizeiverwaltung ein großes Gelände für Errichtung eines Polizeigebäudes gesichert; auch ist dort der Bau eines neuen Reichsbankgebäudes in Aussicht genommen. Ferner soll dort noch, falls der Plan zustande kommt, das neue Theater seinen Platz erhalten. Den Abschluß dieses südlichen Wallgeländes nach dem Petersburger Thor zu bildet der Paradeplatz der Garnison.

Danzig, 23. Mai. Die Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 in Langfuhr erhielt den telegraphischen Befehl, am Mittwoch während der Mittagstafel vor dem Kaiser in Prökelwitz zu konzertieren. Das Konzertprogramm enthielt eine Reihe besonderer Lieblingsstücke des Kaisers, so u. a. das Preislied „Der Reiter und sein Lieb", Fanfarenmärsche u. s. w. Zu der Tafel sah der Kaiser verschiedene Gäste bei sich, darunter den Kommandeur der 1. Leibhusaren, Herrn Oberstleutnant v. Colomb.

Soldau, 23. Mai. Im Dorfe Gr.-Koschlau sind 5 Besitzungen mit 24 Baulichkeiten niedergebrannt. Lebendes Inventar ist glücklicherweise nicht mitverbrannt. Ferner brannten im Dorfe Lehwalde, unweit Gilgenburg, zwölf Bauerngehöfte mit sämtlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und vielem lebenden Inventar nieder.

Pillau, 23. Mai. Der vor etwa 6 Wochen verschwundene Redaktionssekretär der „Hartungschen Zeitung", Herr Theodor Baeumler, ist am gestrigen Tage als Leiche von der See bei Pillau angeschwemmt und geborgen worden. Da Uhr, Ringe, Portemonnaie bei dem Toten vorgefunden wurden, kann B. nur verunglückt oder freiwillig in den Tod gegangen sein — Beim Militär wird bekanntlich darauf gesehen, daß bei ungetauften Soldaten die Taufe nachgeholt wird. So wurden am letzten Sonntag in der Garnisonkirche zu Pillau zwei Soldaten des Infanterie-Bataillons vor dem Hauptgottesdienst getauft und gleich darauf konfirmiert.

Gumbinnen, 23. Mai. In der Angelegenheit der Ermordung des Rittmeisters von Krosigk vom Dragoner-Regiment v. Wedel (Pommersches) Nr. 11 in Gumbinnen wird jetzt aus Königsberg i. Pr. gemeldet, daß das Kriegsgericht der 2. Division am Mittwoch, 29. d M., im Sitzungssaal der hiesigen Kgl. Regierung tagen wird.

Königsberg, 23. Mai. Der Kaiser traf, wie bereits kurz berichtet, am Montag abend 10 Uhr 40 Min. in Prökelwitz ein und wurde dort vom Fürsten zu Dohna empfangen. Der Kaiser unterhielt sich einige Zeit mit dem Fürsten, bestieg dann den Wagen und fuhr nach dem Prökelwitzer Schlosse. Längs des Weges waren zu beiden Seiten in kurzen Entfernungen Holzstöße aufgestellt, die mit Brennstoff getränkt waren. Als der Hofzug in Sicht kam, flammten sämtliche Holzstöße auf und beleuchteten den Fahrweg. Am Prökelwitzer Schlosse hatten die Jäger aus den Prökelwitzer und Schlobittener Forsten Aufstellung genommen, die den Kaiser mit einer Fanfare empfingen. Im Schlosse selbst erwartete den Kaiser die Fürstin zu Dohna. Am Dienstag früh 6 Uhr fuhr der Kaiser zu Jagd und kehrte gegen 11 Uhr zurück, um nachmittags 4 Uhr wieder zur Jagd zu fahren. Wie verlautet, hat der Kaiser bis jetzt fünf Rehböcke geschossen. Am Freitag abend reist der Kaiser von Prökelwitz wieder ab und trifft am Sonnabend früh in Berlin ein. Ob er auf der Rückreise in Marienburg kurzen Aufenthalt nimmt zur Besichtigung des Schlosses, ist noch nicht bekannt.

Gumbinnen, 23. Mai. Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, schon jetzt zwei Heilgehilfen und eine weibliche Person sanitätspolizeilich ausbilden zu lassen, welche bei plötzlichem Auftreten von ansteckenden Krankheiten in größerer Ausdehnung Verwendung finden sollen.

Posen, 23. Mai. Der Oberarzt am hiesigen Stadtlazarett, Dr. Drobnik, ein bekannter tüchtiger Chirurg, ist heute im Alter von 43 Jahren am Herzschlag gestorben. Gestern nahm er noch eine glückliche Operation im Stadtlazarett vor.

Lokales.

Thorn, den 24. Mai 1901.

— **Ernennung.** Der bisherige Landrat in Marienburg, Herr v. Glasenapp, welcher seit einigen Monaten kommissarisch die Stelle des Polizeidirektors in Rixdorf bei Berlin versieht, ist nunmehr zum Polizeidirektor in Rixdorf unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Polizeipräsident ernannt worden. Herr v. Glasenapp ist bekanntlich Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Elbing-Marienburg. Mit seiner definitiven Ernennung für den Rixdorfer Posten dürfte nach Artikel 78 der Verfassung dieses Mandat erloschen sein, da mindestens eine Rangerhöhung, wahrscheinlich wohl auch eine Gehaltserhöhung vorliegt. Es wird also in Elbing-Marienburg demnächst eine Nachwahl zu erfolgen haben.

— **Aufnahme des Hochwassergebiets.** Zufolge höherer Anordnung soll eine Aufnahme des Hochwassergebiets der Weichsel von der russischen Grenze bis zur Abzweigung der Nogat ausgeführt werden, und zwar soll im laufenden Jahre die Vermessung der an der Weichsel liegenden Teile des Kreises Thorn und des südlichen Bezirks des Kreises Culm erfolgen.

— **Westpreußischer Städtetag.** Für die Einberufung des westpreußischen Städtetages, der in Thorn stattfindet, ist der 26. August in Vorschlag gebracht.

— **Geschenk des Kaisers.** Dem Geheimen Kommerzienrat Ziese, welcher am Mittwoch nach Prökelwitz zur Kaiserlichen Tafel geladen war, schenkte der Monarch, wie ein Telegramm aus Elbing mitteilt, zwei große Bilder mit eigenhändiger Unterschrift. Der Kaiser hat die Weisung gegeben, daß die Bilder in den Arbeiterspeisesälen der Schichauwerke in Elbing und Danzig aufgehängt werden.

— **Das Sekretärs-Examen im Postfach.** Nach Erkundigungen an maßgebendster Stelle ist eine Aenderung der bestehenden Vorschriften über die Absolvirung des Examens zum Postsekretär, worüber einige Blätter vor Kurzem längere Ausführungen brachten, nicht beabsichtigt. Man ist in den leitenden Kreisen vielmehr überzeugt, daß an den bisher aufgestellten Bedingungen, welche den „Erfolg der Prüfung sichern", auch weiterhin festzuhalten sein wird.

ll. **Kriegsgerichtliches Urteil.** Die Untersuchungssache gegen den im Januar d. J. wegen arger Vergehen gegen Militärwachmannschaften verhafteten Feuerwerks-Oberleutnant Roggenbrod hat jetzt durch kriegsgerichtliche Urteile ihre Erledigung gefunden. Vor einigen Wochen stand die Anklage zur Verhandlung vor dem hiesigen Kriegsgericht an. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und Dienstentlassung. Da Roggenbrod gegen diese Entscheidung Berufung einlegte, hatte sich das Ober-Kriegsgericht in seiner gestrigen Sitzung nochmals mit der Sache zu beschäftigen. Die Verhandlung wurde, wie schon vor dem Kriegsgericht, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Das erste Urteil wurde zwar aufgehoben, doch sprach das Ober-Kriegsgericht den Angeklagten ebenfalls schuldig und verurteilte ihn wiederum zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis, wovon zwei Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt gelten, und erkannte auch auf Dienstentlassung.

ll. **Holz-Verkehr auf der Weichsel.** Die Holzeinfuhr aus Rußland hat in den letzten Tagen weiter erheblich zugenommen. Vom 16. bis 22. Mai passierten die russische Grenze 114 Traften mit zusammen 312 102 Hölzer, während am 3. und 4. Mai, sowie vom 12. bis 15. Mai zusammen 63 Traften mit 107 961 Hölzer eingingen. Die in den letzten 6 Tagen über die Grenze gekommenen 114 Traften enthielten je zwei Dritteln Kiefern und zu einem Sechstel eichene Hölzer, nämlich im einzelnen: 30 240 kief. Sleeper, 81 017 kief. einfache und dopppelte Schwellen, zusammen 207 472 kieferne Hölzer; — ferner: 4071 tannene Rundhölzer, 15 560 tannene Balken und Mauerlatten, 609 eichene Rundhölzer, 20 eichene Kanthölzer, 2301 eichene Plancons, 259 eichene Kreuzhölzer, 9470 eichene Rund- und Klobnnschwellen, 41 994 eichene einfache und doppelte Schwellen, zusammen 54 653 eichene Hölzer; — ferner: 1346 Stäbe, 27 400 Speichen, 766 Rundelsen, 146 Rundeschen, 128 Rundweißbuchen, 192 Rundbirken, 209 Rundrüstern und 159 Rundespen.

— **Die Rektorenprüfung** haben aus Thorn die Herren Mittelschullehrer Matull (von der höheren Mädchenschule) und Lubenow (von der Knabenmittelschule) bestanden.

— **Der Ruderverein Thorn** hat jetzt endgiltig das Programm für sein am 1. und 2. Juni d. Js. stattfindendes 10jähriges Stiftungsfest aufgestellt, und zwar wie folgt: Sonnabend, 1. Juni, $8\frac{1}{2}$ Uhr abends, gemütliches Beisammensein im Löwenbräu (Georg Voß) Sonntag, 2. Juni, $9\frac{1}{2}$ Uhr vormittags: Auffahrt der Boote und Picknick bei Dybow. (Für die Gäste und unterstützenden Mitglieder ist vom Bootshause aus ständige Dampfergelegenheit nach Dybow vorgesehen.) 2 Uhr: Festessen im großen Saale des Artushofes. (Auch hierbei wird, ebenso wie bei dem Picknick vormittags auf zahlreiche Beteiligung der Damen gehofft.) 5 Uhr nachmittags: Fahrt mit der elektrischen Bahn nach Ziegelei, dortselbst Kaffee, Konzert und Abendbrot.

t. **Der Handwerkerverein** unternimmt mit seinen Angehörigen und Gästen am Sonntag, den 2. Juni einen Ausflug per Bahn nach Ottlotschin. Am 9. Juni macht der Männergesangverein „Liederfreunde" einen Ausflug nach der Ziegelei und giebt dort ein Konzert zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals.

— **Von der Eisenbahn.** Vom 1. Juni d. Js. wird die Haltestelle Czernewitz zwischen Thorn und Ottlotschin für den Personenverkehr eröffnet. Es halten daselbst sämtliche Personenzüge mit Ausnahme des Schnellzuges 24 Abends 10 Uhr. Zu den Pfingstfeiertagen können die Vergnügungszüge nach und von Ottlotschin zur Fahrt nach und von Czernewitz benutzt werden.

— **Die Revision und die Proben** der städtischen Feuerspritzen fand Mittwoch Abend 7 Uhr auf der Culmer Esplanade statt. Es waren 3 große fahrbare Feuerspritzen, die kleinere im Krankenhause stationierte, das Druckwerk der Gasanstalt und die kleine Handspritze der Polizei zur Stelle. Die Spritzen erwiesen sich als im ganzen leistungsfähig, gut im Stande und rein gehalten. Von den geprobten Schläuchen war nur einer defekt. Nach Beendigung der Spritzenproben wurde noch ein Schlauch direkt an den Hydranten geschraubt. Der Wasserstrahl überstieg an Höhe den der Feuerspritzen. Bei der Probe war auch Herr Stadtbaurat Colley anwesend. Die Mannschaften erhielten durch Herrn Stadtbaumeister Leipolz sogleich ihre Bezahlung.

— **In der altstädtischen evangel. Kirche** fällt der Gottesdienst am Pfingstfeste um 6 Uhr abends aus.

— **Erschossen** hat sich gestern Vormittag der Unteroffizier Dietz von der 8. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 176, während er sich als Wachthabender auf der Wache in Feste König Wilhelm I. befand, mit seinem Dienstgewehr. Die Ursache des Selbstmordes ist noch unbekannt.

t **Lebensrettung.** Gestern Nachmittag 4 Uhr fiel der etwa 4jährige Sohn des Sattlermeisters Schliebener in die kanalisierte Bache. Ein Lehrling des Schlossermeister Labes, der zufällig Wasser aus der Bache schöpfen wollte, bemerkte dieses und eilte sofort zur alten Schloßmühle, erfaßte den Knaben, ehe er durch die Schleuße über das Wasserrad geschleudert wurde und rettete so dessen Leben.

— **In dem „Sezessionsquartett"**, das gestern im großen Schützenhaussaale die Reihe seiner Unterhaltungsabende am hiesigen Platze eröffnete, lernten wir ein Künstlerensemble kennen, das uns in seinen brillanten Leistungen geradezu überraschte. Die Stimmen zeugen von einer seltenen Schulung und besitzen eine prächtige Reinheit und Kraft. Der Vortrag ist auch bei den „ulkigsten" Nummern ein durchaus künstlerischer. Lebhaft zu bedauern ist es deshalb, daß diesem Unternehmen hier so wenig Unterstützung zu teil wird. Der gestrige Besuch war kaum noch als mäßig zu bezeichnen. Wir können allen Freunden geistvoll-moderner Unterhaltung den Besuch dieser Abende nur aufs wärmste anempfehlen. Das zweite Auftreten des Ensembles findet heute Abend statt.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 13 Grad Celsius.

— **Barometerstand** 28 Zoll 1 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,67 Meter.

— **Verhaftet** wurden 2 Personen.

Kleine Chronik.

† Ein Königsmörder Selbstmord verübt. Aus Mailand wird von gestern telegraphirt: Bresci, der Mörder König Humberts, hat im Zuchthause San Stefano in Porto Longone auf der Südseite der Insel Elba seinem Leben ein Ende gemacht. Er war dort seit dem 20. April. Die Bibel, heiligen Legenden und Gebetbücher, die man ihm zur Lektüre gab, wies er als „langweilige Märchen" zurück; auch jede andere Lektüre, insbesondere die einer Zeitung, verweigerte. Große Unruhe wechseln bei ihm ab mit dumpfem Hinbrüten. An der „nahenden sozialen Revolution" als Befreierin war er verzweifelt. Als er sein Gericht Bohnensuppe verzehrt hatte, zeriß er sein kleines Tischtuch in zwei Streifen nnd erhängte sich damit. Der Wärter hielt das Röcheln Bresci's für das Geräusch der fernen Meeresbrandung, andernfalls hätte er Bresci abschneiden können. Der ganze Vorgang des Selbstmordes dauerte knapp eine Viertelstunde. Der Eindruck ist im Publikum ein ungeheurer. — Wie den Mord an dem Könige, so hat Bresci auch seinen Selbstmord als geistig gestört vollzogen.

† Drei Verhaftuugen in der Bernauer Mordaffaire. Als mutmaßliche Mörder sind im Laufe der heutigen Nacht drei der gefährlichsten Einbrecher Berlins festgenommen, die ihren Complicen, den ehemaligen Schlosser und späteren Einbrechen Richard Konrad, als welcher der Ermordete festgestellt ist, in der Nacht zum letzten Montag meuchlings umgebracht haben, aus Furcht, Konrad könne ihnen auf dem gemeinsam ausgeführten Einbruchs- und Raubzügen in der weiteren Umgebung Berlins als Verräter gefährlich werden.

† Ein geisteskranker japanischer Professor als Brandstifter. Im Verfolgungswahn befangen verübte Donnerstag früh $3\frac{1}{2}$ Uhr der japanische Professor Shirray, welcher sich seiner Studien wegen in Berlin aufhielt in seiner Wohnung, Kesselstr. 13, Brandstiftung und brachte außerdem einem Gärtner durch Beilhiebe erhebliche Verletzungen bei.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Mai. Bei den gegenwärtig im Kultusministerium stattfindenden Beratungen über die Reform im Lehrerbildungswesen handelt es sich nach den „Berl. Pol. Nachr." darum, daß besonders geeigneten Personen aus den Kreisen der Volksschullehrer Gelegenheit gegeben werden soll, sich durch eine höhere wissenschaftliche und theoretische Ausbildung für die höheren Stellen im Volkschuldienst, als für Kreisschulinspektionen, für ein Lehramt in den Lehrerbildungsanstalten sich besser vorzubereiten, als dies bisher möglich gewesen ist. Der in den beteiligten Kreisen hervorgetretene Wunsch nach einer solchen Einrichtung sei von der Unterrichtsverwaltung als berechtigt anerkannt worden. Es sei anerkannt worden, daß ein praktisches Ergebnis erreicht werde.

Hamburg, 23. Mai. Der Reichspostdampfer „Reichstag" der Ostafrika-Linie kollidirte gestern abend bei der Ausfahrt nach Ostafrika nahe Brunshausen mit dem Schnelldampfer „Fürst Bismarck". „Reichstag" ist so beschädigt, daß er die Reise aufgab und heute nach Hamburg zurückkehrte.

Halle a. S., 23. Mai. Heute wurde hier der neue Zoologische Garten eröffnet.

Düsseldorf, 23. Mai. Auf dem Bahnhof Rat entgleiste ein Güterzug auf einem neu angelegten Geleise. Zehn Wagen wurden zertrümmert.

Kassel, 24. Mai. Bei einer großen Schlägerei im Nachbarort Wellerode wurden zehn Bauernburschen durch Messerstiche schwer verletzt.

Kassel. 23. Mai. Gestern wurde eine regelrechte Belagerung des Steigerkontors auf dem Bergwerk Borken, Bez. Kassel, von mehreren Arbeitern mittels Revolvern usw. vorgenommen. Die Beamten mußten, um ihr Leben zu schützen, von ihren Revolvern Gebrauch machen. Die Rädelsführer wurden verhaftet.

Bonn, 24. Mai. Die Kaiserin traf zum Besuch des Kronprinzen von Baden-Baden aus hier ein.

Köln, 23. Ma. Im Schacht I der Zeche Lothringen in Gerthe bei Bochum stürzten von den beim Transport von Röhren beschäftigten Schachthauern zwei in die Tiefe und blieben todt. Ein dritter Hauer erlitt Verletzungen.

Budapest, 23. Mai. In Reschitza sind 250 Brückenarbeiter der österreich-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft in den Ausstand getreten. Dieselben fordern eine Herabminderung der Arbeitszeit auf 10 Stunden.

Brüssel, 23. Mai. Die Zentralstation der Repräsentantenkammer beschloß, im Hinblick auf die neue Kongovorlage folgende Fragen an die Regierung zu stellen: 1. Ist die Auffassung richtig, daß der Kongostaat sich das Recht vorzubehalten scheint, Belgien jederzeit zu einer endgiltigen Entschließung für oder gegen die Annexion zu veranlassen. Wenn ja, wie ist dies mit der früheren, bezüglich des Kongostaates abgegebenen Erklärungen in Einklang zu bringen und wäre es nicht angebracht, einen Zeitpunkt sowie Bedingungen festzustellen, von wem diese Aufforderung an den belgischen Staat abhängig wäre? 2. Würde im Falle der Annahme der Vorlage des in dem Schreiben des Königs vom 5. August 1889 vorgesehene Recht der bedingungslosen Uebernahme rechtlich bestehen bleiben und neu bestätigt werden? 3. Wie verhält es sich mit dem Kongo-Domanium? 4. Wie soll es mit der Verwaltung des Kongostaats gehalten werden, wenn Belgien sein Uebernahmerecht ausübt? 5. Ist die Regierung der Meinung, daß vor der Uebernahme ein Verwaltungsgesetz für die Kolonie eingeführt werden müßte? Wenn ja, würden die gesetzgebenden Körperschaften sofort mit dieser Vorlage zu befassen sein. 6. Wie würde die Lage der Kongobahn im Falle der Annahme des Grundgesetzes sowie im Falle der Annexion sein?

Paris, 23. Mai. Der Deputierte Charles Boysset, welcher wiederholt als Alterspräsident der Kammer fungierte, ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

Paris, 23. Mai. Vom 28. Juni bis 19. Juli finden unter dem Kommando des Admirals Gervais große Manöver des vereinigten Nord- und des Mittelmeergeschwaders in den algerichen Gewässern statt. Den Schluß bildet eine Flottenschau über 41 Schlachtschiffe und eine große Anzahl Torpedoboote auf der Rhede von Biserta.

Cardiff (Südwales), 24. Mai. Heute früh erfolgte in der Universalkohlengrube in der Nähe von Caerphilly eine furchtbare Explosion. In dem Schachte befinden sich 75 Personen, für deren Leben gefürchtet wird

Barcelona, 23. Mai. Heute Vormittag wurde eine Versammlung der Republikaner abgehalten. Die Redner hielten heftige Ansprachen und forderten das Volk auf, heute bei der Verkündigung des Ergebnisses der Gesammtwahlen bewaffnet zu erscheinen. Zahlreiche Rufe wurden laut: „Es lebe die Republik".

Yokohama, 23. Mai. Wie verlautet, hat Inouye endgiltig erklärt, er sei mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die sich ihm in den Weg stellten, nicht in der Lage, die Kabinetsbildung durchzuführen.

Johannesburg, 22. Mai. Der frühere Präsident Pretorius ist am 19. ds. Mts. in Potschefstroom nach zweitägiger Krankheit gestorben. Ueber 1000 Einwohner und Flüchtlinge nahmen an dem Begräbniß teil.

Standesamt Mocker.

Vom 16. bis 23. Mai d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren: 1. Sohn dem Maurer Joseph Ostrowski. 2. unehelicher Sohn. 3. Sohn dem Maurer Paul Schoenborn. 4. Sohn dem Maler Anton Wierzcekowski. 5. Sohn dem Arbeiter Robert Klein. 6. Sohn dem Arbeiter Martin Dondalski. 7. Tochter dem Schneider Anton Tomkiewicz. 8. Tochter dem Gärtner Paul Telke. 9. Tochter dem Gärtner Friedrich Bartel. 10. Tochter dem Arbeiter Peter Czerwinski. 11. Tochter dem Steinsetzerpolier Carl Smaron. 12. Sohn dem Arbeiter Franz Piekut.

b. als gestorben: 1. Johanna Rogoszinski, 3 Tage. 2. Theodor Kieselewski-Schönwalde, 1 Monat. 3. Frau Caroline Haase geb. Jeschke-Rothwasser, 63 J. 4, Totgeburt. 5. Wilhelm Böttcher, 8 Wochen. 6. Frieda Ott. 8 Jahre. 7. Joseph Karaszewski, 8 Monate. 8. Totgeburt. 9. Bronislaw Schubrich, $1\frac{1}{2}$ Jahre. 10. Anna Chmielewski, 5 Wochen. 11. Reisender Gustav Hein-Danzig, 36 Jahre.

c. zum ehelichen Aufgebot: Keine.

d. ehelich verbunden sind: 1. Schlosser Carl Schwarz-Thorn mit Ottilie Büttner. 2. Bäcker Friedrich Melchor-Thorn mit Auguste Hübner geb. Retzlaff.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Chr. Derke, Kahn mit 2200 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn; Swiersinski, Kahn mit 2000 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn; V. Brzesicki, F. Kuminski, Kähne mit Steinen von Nieszawa nach Kurzebrack; E. Bremer, M. Wessalowski, Kähne mit Steinen von Nieszawa nach Mewe; A. Manikowski, J. Wirsbicki, A. Strzelecki, Kähne mit Steinen von Nieszawa nach Culm; A. Witt, Kahn mit 650 Ztr. Mehl, 300 Ztr. Oel und 20 Fuß Spiritus von Thorn nach Danzig; Kapt. Witt, Dampfer „Thorn" mit 2000 Ztr. Rohzucker von Thorn nach Danzig; Landau, 4 Traften Balken und Schwellen von Rußland nach Danzig; Don, 2 Traften Rundholz von Rußland nach Schulitz.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 24. Mai. Fonds		23. Mai.
Russische Banknoten	216,20	216,25
Warschau 8 Tage	—,—	215,90
Oesterr. Banknoten	85,10	85,15
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,20	88,10
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	98,40	98,50
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	98,40	98,30
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,—	88 —
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	98,60	98,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	85,50	85,50
do. „ $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	95,10	95,10
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	95,80	95,80
„ „ 4 pCt.	101,75	101,60
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	97,60	97,80
Türk. 1 % Anleihe C.	27,85	27,90
Italien. Rente 4 pCt.	96,50	96,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	78,—	78,—
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	184,60	187,60
Gr. Berl. Staßenbahn-Aktien	215 —	216,—
Harpener Bergw.-Akt.	175,25	176,80
Laurahütte-Aktien	209,40	211,30
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	115,60	115,50
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Mai	176,—	177,—
„ Juli	172,50	174,25
„ September	171,50	172,75
„ loco Newyork	82	$82\frac{1}{8}$
Roggen: Mai	143,75	145,—
„ Juli	142,50	143,50
„ September	142,75	143,50
Spiritus: Loco m. 70 M. St	43,90	43,90

Wechsel-Diskont 4 pCt. Lombard-Zinsfus 5 pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 23. Mai 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch rot 747 Gr. 166 M.
Roggen: transito feinkörnig 720 Gr. $97\frac{1}{2}$ M.
inländisch grobkörnig 732 Gr. $134\frac{1}{2}$ M.
Gerste: inländisch kleine 632 Gr. 128 M.
Bohnen: transito -Pferde 118 M.

alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 23. Mai.

Weizen 170—175 M., abfallend blauspitzige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 140 bis 144 M. — Gerste nach Qualität 136—140 Mark, gute Brauerware nom. b. 156 M, feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 140—150 M., Kochware 180—190 Mark. — Hafer 143—153 Mark.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** in Berlin W. Charlottenstr. 23 (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten in Amerika und Australien vertreten durch **The Bradstreet Company**) erteilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, gestern früh $5^1/_2$ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Fleischermeister

Eduard Guiring

nach längerem Leiden im Alter von 41 Jahren zu sich zu rufen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 24. Mai 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am I. Pfingstfeiertag, Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Mellienstraße 88 aus nach dem Altstädtischen Kirchhof statt.

Nachruf.

Am 23. d. Mts. früh 6 Uhr starb nach schweren Leiden unser Innungsmitmeister

Herr Eduard Guiring.

Wir verlieren an dem Dahingeschiedenen einen treuen und braven Kollegen und werden sein Andenken über das Grab hinaus stets in Ehren halten.

Thorn, den 24. Mai 1901.

Die Fleischerinnung.
J. A.
A. Wakarecy,
Obermeister.

Tüchtige
Maschinenschlosser
finden dauernde Beschäftigung bei
Fr. Baehcker & Söhne,
Eisengießerei- und Maschinenfabrik
Insterburg.

Aufwärterin gesucht Gerechtestraße 5, I.

2—3000 Mk.
werden auf **sichere** Hypothek gesucht.
Von wem? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Grundstück,
nahe der Stadt gelegen, worin seit 20 Jahren eine Fleischerei betrieben wird, ist, mit oder ohne Fleischerhandwerkszeug, fortzugshalber sofort **billig zu verkaufen.** Näheres
Mocker, Rayonstr. 17.

Einen trockenen
Lagerraum
sucht
Gustav Weese,
Honigkuchenfabrik.

Bauholz,
Bretter, Bohlen, Latten, Fussleisten etc. offerirt billigst
L. Bock,
Dampfsägewerk Culmer Chaussee.

Eine noch gut erhaltene
Zither
ist billig zu verkaufen
Mocker, Elsnerstraße Nr. 2, I.

Aepfelwein,
spiegelblank, garantirt rein, erfrischend und blutreinigend,
Johannisbeerwein,
Heidelbeerwein,
Kirschwein,
sowie
Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Ungarweine
verkaufe zu **auffallend billigen Preisen,** selbst bei den kleinsten Bezügen zu Engrospreisen.
M. Silbermann,
Schuhmacherstraße.



Grabgitter
werden **billigst** angefertigt
A. Wittmann,
Heiligegeiststr. 9 7.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. **15M.** mon. **Franco** 4wöch. **Probesend.**
Korwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

W. Pyttlik, Thorn.
Weinhandlung engros
empfiehlt hiermit seine bestens gepflegten und aus ersten Quellen bezogenen
Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Ungar-, Port- etc. Weine.
Spezialität: Direkt bezogene **rote Bordeauxweine** von der Firma **William Chabancau, Bordeaux.**
Weinprobirstube Coppernicusstraße 9.

Waldmeister **Ad. Kuss.,** Schillerstraße 28

Glycerin-Schwefelmilch-Seife.
a 35 Pfg., aus der k. bayer. Hofparfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** 3 mal prämiirt, 38 jähr. Erfolg, daher den vielen Neuheiten entschieden vorzuziehen. Beliebteste Toilettenseife zur Erlangung jugendfrischen, geschmeidig blendend reinen Teints, unentbehrlich für Damen und Kinder.
Verbesserte Theerseife 35 Pfg.
Theer-Schwefelseife a 50 Pfg.
gegen Hautunreinheiten aller Art
bei **Hugo Claass,** Seglerstr. 22

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co. Berlin,** Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.
Preisverzeichniss franco.

Hohle Zähne
erhält man dauernd in **gutem, brauchbaren** Zustande und schmerzfrei durch Selbstplombiren mit Künzels Zahnkitt. Flasche à 50 Pf. bei **A. Koczwara.**



Zur Selbstbereitung des **gesündesten Tafel- und Einmache-Essig.**
Man **verlange** und **nehme** nur die seit 1875 bestbewährte
Elb's Essig-Essenz.
Originalflacons zu 10 Literflaschen Tafel-Essig, naturel oder weinfarbig, **1 Mk.**
In **Thorn** echt zu haben bei
Anders & Co.,
P. Begdon,
A. Kirmes,
M. Kopczynski,
Hugo Eromin,
Carl Sakriss.

Wassersucht
die zu qualvollem Tode führt, beseitigt naturgemäss — Friedr. Meyer, Münster W., Langenstr. 30.

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.
Köhler-Nähmaschinen,
Ringschiffchen,
Köhler's V. S., vor- u rückw. nähend
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Theilzahlungen
monatlich von 6 Mark an.
Reparaturen sauber und billig.



Nach Amerika
mit den **Riesendampfern** des
Norddeutschen Lloyd,
BREMEN.
Kostenfreie Auskunft ertellt
in Graudenz: R. H. Scheffler,
in Culm: Th. Dzeh,
in Löbau: W. Altmann.
in Löbau: J. Lichtenstein.

Möbl. Zimmer zu vermieten Araberstraße 5.

Ostseebad
und klimatischer Kurort Kahlberg.
Eisenbahnstation Elbing.
Saison vom 5. Juni bis 20. September.

Reizende Lage. Vorzüglicher Strand, kräftiger Wellenschlag. Warme Seebäder. Strandhalle. Meilenlanger Kiefernwald mit Promenadenwegen. Kurhäuser im Walde gelegen, 4 Hotels. Billige Wohnungen. Lesekabinet. Konzerte u. Réunions. Dampferfahrten nach den herrlich gelegenen Haffuferorten: Frauenburg, der Kaiserlichen Herrschaft Cadinen, Panklau u. s. w. Arzt, Apotheke, Post und Telegraph am Ort.

Täglich mehrmalige Dampferverbindung mit Elbing durch Salondampfer, desgl. wöchentliche dreimalige Verbindung mit der Haffuferbahn Tolkemit und wöchentlich zweimalige Verbindung mit Pillau und Königsberg.

Prospekte erteilen kostenfrei die Geschäftsstelle des Verbandes „Deutscher Ostseebäder" sowie

die Bade-Direktion in Kahlberg.





Empfehle zu **sehr billigen Preisen,** auch bei Teilzahlungen, unter **reeller** Garantie
Viktoria-Fahrräder v. d. Viktoria-Fahrradwerken A.-G. Nürnberg
und
Opel-Fahrräder von Adam Opel-Rüsselsheim am Main
beides die **besten deutschen Marken,** andere Sorten spottbillig.
G. Peting's Ww., Waffen- u. Fahrradhdlg., **Gerechtestrasse 6.**
N. B. Reparaturen werden tadellos u. billig ausgeführt.



Die Stahlwaarenfabrik G. W. Gries, Solingen 183
ältestes und erstes Fabrik-Versandthaus am Platze, versendet **umsonst und portofrei** direct an Private Musterbuch mit ca. 2000 Abbildungen über Stahlwaaren, Waffen, Werkzeuge, Sensen, Haushaltungsartikel und diverse andere Waaren. Um jeden der w. Leser Gelegenheit zu geben, sich von der seltenen Güte meiner **Fabrikate** zu überzeugen, versende ich auf Wunsch ein hochfeines Taschenmesser wie Abbildung auf 4 Wochen zur Probe. — Kein Kaufzwang, keine Vorausbezahlung. Preis des Probemessers nur Mk. 1.—. Bei Nachbestellung das Probemesser **umsonst.** Nichtgefallendes tausche um oder zahle Betrag zurück.
Bitte um genaue Adresse: Name, Stand, Wohnung und Poststation. — An Minderjährige versende nichts.



Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügliche Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Carl Bonath, **Photographisches Atelier** **Gerechtestraße. 2, Ecke Neustädt. Markt.**
Filiale: **Schiessplatz Thorn.**
Eigene Vergrößerungs-Anstalt. **Maler-Atelier.**
Künstlerische Ausführung. **Civile Preise.**
Sonntags ununterbrochen geöffnet.



Krieger-Verein.

Zur Vergebung der Verkaufs- pp. Stände für das am Sonntag, den 2. Juni d. Js. stattfindenden Sommer- und Kinderfest versammeln sich die Interessenten am **Dienstag, den 28. Mai,** abends 6 Uhr im **Viktoriagarten.**

Der Vorstand.

Empfehle meine **renovirte**
Kegelbahn
meiner geehrten Kundschaft wieder zur gefl. Benutzung.
Julius Müller,
Mocker, Lindenstraße 5.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Anna Adami,
jetzt **Gerechtestr. 30.**
Desinfiziren von Betten.

Nussschalen-Extrakt
zum Dunkeln der Kopf- und Barthaare der **königl. Hof - Parfümfabrik** von **C. D. Wunderlich** in **Nürnberg,** eingef. seit 1863, 3 mal **prämiirt.** Rein vegetabilisch, garantirt unschädlich, a 70 Pfg.
Dr. Orphilas
Haarfärbe-Nussöl, à 70 Pfg., ein feines, den Haarwuchs stärkendes **Haaröl.**
Wunderlich's echtes und nicht abfärbendes
Haarfärbe-Mittel
a 1 Mk. 20 Pfg, groß a 2 Mk. 40 Pfg. (das Beste u. Einfachste was es giebt).
Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Fahnen,
Reinecke, Hannover.

Arnica-Haaröl
ist das **wirksamste** und **unschädlichste** Hausmittel gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei **A. Koczwara** u. **Paul Weber.**

---

2 kleine möblirte Zimmer
zu 20 und 15 Mk., auf Wunsch mit Burschengelaß, zu vermieten
Gerechtestraße 30 I, I.

M. Zim. z. verm. **Bäckerstr. 13.** part.

Kl. Wohn. v. sof. z. v. Schillerstr. 12.

Ein Laden
nebst 2 anliegenden Zimmern ist vom 1. Oktober Altstädt. Markt 16 zu vermiethen. **W. Busse.**

Die **Breite Straße 24** bisher von Herrn **Adolf Sultan** bewohnte **Wohnung** ist vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres im Kompt. v. **Sultan & Co.,** Ges. m. b. H.

---

2 Balkon-Wohnungen
und **1 Laden** sind in meinem neuerbauten Hause Junkerstr. 4 von sofort zu vermieten. Besichtigung täglich von 11—1 Uhr. **Abraham.**

Elisabethstraße 5.
Die erste Etage ist sofort zu vermiethen. **A. Wiese.**

Altstädtischer Markt 5,
Wohnung 7 Zimmer mit Zubehör, 3. Etage, sofort zu vermiethen.
Markus Henius.

Culmerstraße 4,
1 Laden, anstoßend 2 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu verm.

Wohnung,
Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 11, 2. Et., 6 Zimmer und Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, bisher von Herrn Oberstabsarzt **Dr. Büge** bewohnt, von sofort oder später zu vermieten.
Soppart, Bachestraße 17.

In meinem Hause **Schuhmacherstraße 20** ist per 1. Oktober eine
Wohnung
zu vermieten. **S. Baron.**

Wohnung Erdgeschoß **Schulstraße 10/12,** sechs Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall, bisher von Herrn Hauptmann **Hildenbrandt** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten.
Soppart, Bachestr. 17, I.

Volksgarten.
Am Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Pfingstfeiertag:
Grosses Frei-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillon Nr. 17
mit nachfolgendem
Tanz.
Es ladet freundlichst ein
M. Schulz.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 26. Mai 1901.
(I. Pfingstfeiertag.)

Altstädt. ev. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Derselbe.
Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft in Berlin.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft.

Evang. Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachher Beichte und Abendmahl für Familien und einzeln stehende Personen der Militärgemeinde.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Evangel. luth. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst ohne Abendmahl.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Gemeinde Heppnerstr.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Festgottesdienst.
Nachm. 4 Uhr: Pfingstpredigt mit anschließender Taufe und Abendmahl.
Herr Prediger Burbulla.

Evangel. Gemeinschaft Mocker, Bergstraße 23.
Vorm. 10 Uhr, Nachm. 4 Uhr und Donnerstag Abend 8 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. lutherische Kirche in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.
Derselbe.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft.

Evangel. Kirche zu Podgorz.
Vorm. $^1/_2$10 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann

Bethaus zu Nessau.
Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für die Bibelgesellschaft.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag (I. Pfingstfeiertag),
nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von **S. Streich,** im Vereinssaal, Gerechtestraße 4 Mädchenschule.
Jedermann wird hierzu herzlich eingeladen.

Thorner Marktpreise.
am Freitag, den 24. Mai 1901.
Der Markt war ziemlich gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Weizen	100Kg.	17	—	17	60
Roggen	„	14	20	14	60
Gerste	„	14	40	15	—
Hafer	„	14	50	15	20
Stroh	„	10	—	11	—
Heu	„	8	—	10	—
Kartoffeln	50Kg.	2	30	3	—
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	„	—	70	1	20
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	1	60	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Aale	„	1	80	2	—
Schleie	„	1	—	1	20
Hechte	„	1	—	1	20
Bressen	„	—	60	—	80
Barsche	„	—	60	—	70
Karauschen	„	1	—	1	20
Weißfische	„	—	30	—	40
Krebse	Schock	—	—	—	—
Puten	Stück	4	—	7	50
Gänse	„	3	—	4	—
Enten	Paar	2	50	3	50
Hühner, alte	Stück	1	20	1	80
„ junge	Paar	1	20	1	60
Tauben	„	—	70	—	80
Butter	Kilo	1	90	2	40
Eier	Schock	2	20	2	80
Radieschen	Bund	—	—	—	—
Salat	Kopf	—	—	—	—
Spargel	Kilo	—	60	1	20

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 121
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Sonnabend, den 25. Mai 1901.

Die Freundinnen.

Roman von Clarissa Lohde.

(Nachdruck verboten.)

I.

Zehn Jahre waren vergangen, seit die vier Freundinnen zum letzten Male beisammen gewesen waren. Jetzt saßen die Unzertrennlichen, wie man sie einst in der Schule genannt hatte, wieder treulich vereint in dem Wohnzimmer Lydias, der Gattin des Kaufmannes Berten in M. Die Zusammenkunft war keine ganz zufällige; Antonie Werner, die einzige Unvermählte des kleinen Kreises, war aus weiter Ferne aus dem Hause ihrer Schwester um dieses Wiedersehens willen nach ihrer Heimatstadt W. gereist. Früh verwaist, hatte sie bei geringem Vermögen sich dem Erziehungsberufe gewidmet, dem sie mit großer Pflichttreue und ganzer Hingebung bis vor kurzer Zeit obgelegen hatte. In ihrer letzten Stellung war sie viel auf Reisen gewesen und hatte einige Jahre im Auslande gelebt. Heimgekehrt, gedachte sie nun einige Zeit sich Erholung zu gönnen, ehe sie ein neues Verhältnis einging. Die Sehnsucht nach Wiederanknüpfung teurer, durch ihre lange Abwesenheit etwas gelockerter Bande erweckten den Wunsch in ihr, die Heimatstadt wieder aufzusuchen, in der ihre liebsten und glücklichsten Kindheitserinnerungen wurzelten. Die einzige Schwester, um viele Jahre älter als sie, früh vermählt, dazu von den Sorgen für einen großen Haushalt und heranwachsende Söhne hingenommen, war ihr geistig fremd. Bei den Freundinnen ihrer Kindheit und Jugend hoffte sie das Verständnis zu finden, das ihr bei den Blutsverwandten nicht ward. Zeigten doch Lydias Briefe noch dieselbe Wärme, dasselbe harmlose Gemüt, dieselbe Treue des Empfindens, wie in früheren Tagen. Freilich von Helene und Cornelien konnte sie nicht dasselbe sagen. Beide, dem Kreise drr Jugend durch ihre Heirat entrückt, hatten den Briefwechsel mit den Freundinnen fast einschlafen lassen. Helene war wie Lydia in der Heimatstadt geblieben. Ihr Gatte war der vornehmste Mann in M., der Regierungs-Präsident von Grumbach. Von ihr wußte es Antonie durch Lydia, daß sie der Jugendfreundschaft noch treu gedachte. Weniger sicher war das von Cornelie zu sagen. Dieser, die schon durch die Geburt als Tochter eines reichen adligen Gutsbesitzers von den bürgerlichen Freundinnen gesellschaftlich geschieden war, hatten sich durch ihre Heirat mit einem Diplomaten, dem jetzigen Legationsrat von Eickstetten, die höchsten Kreise geöffnet. Sie war viel in der Welt herumgeworfen worden und harrte jetzt, wie Lydia Antonien geschrieben hatte, wieder im Hause des Vaters auf eine dem Gemahl in Aussicht gestellte Versetzung.

„Bei aller Vornehmheit, die Cornelie zur Schau trägt," äußerte sich Lydia in einem Briefe über dieselbe, „und bei all ihrer scheinbaren Oberflächlichkeit hat sie doch noch ein Herz für ihre Freundinnen bewahrt. Als sie hörte, Du werdest mich besuchen, erklärte sie sogleich, während dieser Zeit auch auf einige Tage herkommen zu wollen und dann bei Helenen zu logieren. Natürlich bei mir wäre es weniger genehm; aber der Regierungspräsidentin kann die Frau Baronin schon die Ehre geben. O, meine Antonie, wie froh bin ich, daß Du mir nicht auch in jene Höhe entrückt bist, auf der Cornelie und Helene weilen. Im Thal ist man vor den Stürmen geschützt, die dort oben unruhbringend wehen. Meine guten Bekannten und Freunde meinten vielfach, ich sei durch meine Heirat mit meinem Manne aus dem Kaufmannsstande gesellschaftlich herabgestiegen. Allerdings, der Tochter des Rates öffneten sich andere Kreise, als jetzt der Frau Kaufmann Berten. Aber ich habe das, was ich scheinbar verloren, noch nicht einen Augenblick vermißt, und bereue durchaus nicht, bei der Wahl des Gatten keiner anderen Rücksicht gefolgt zu sein, als der, welche das Herz vorschrieb. Denn die Liebe, die uns zusammenführte, grünt noch heute so frisch wie damals, als ich mit Berten vor den Altar trat, und wir genießen vor vielen den Vorzug, durch keine gesellschaftlichen Pflichten daran gehindert zu sein, für einander und für das Gedeihen unserer Kinder zu leben."

Antonie hatte nun schon Gelegenheit gehabt, sich während der Tage, die sie als Gast in dem Hause Lydias weilte, von deren Glücke selbst zu überzeugen. Wie ein liebliches Idyll kam ihr dieses Stillleben vor, das fern vom Geräusche der Welt in Liebe und Einigkeit dahinfloß. Schon das in der Vorstadt mitten in einem großen Garten liegende einstöckige Häuschen mit der grünumrankten Veranda, die jeden neugierigen Blick von außen abhielt, hatte etwas ungemein Anheimelndes, gleich dem Nest, das sich ein Vogelpärchen im Frühling in das erste Grün des Waldes baut.

Im Wohnzimmer, vor dessen geöffneten Fenstern eine blühende Linde ihre Zweige wiegte, saßen jetzt in der Nachmittagsstunde die Freundinnen um den gastlichen Tisch. Lydia stand in der Thür, die zur Veranda führte, um ihre vier blühenden Kinder, die sie mit mütterlichem Stolze den Gespielinnen ihrer Jugend vorgeführt hatte, unter Aufsicht des Kindermädchens wieder in den Garten zu schicken. Die Strahlen der Nachmittagssonne streiften ihr blondes Haar, ihr hübsches freundliches Gesicht mit den treuherzigen Kinderaugen, die noch ebenso harmlos heiter in die Welt blickten wie die ihrer Kleinen. Antonie betrachtete sie mit stiller Freude. Ja, hier war das Glück, der Friede; Lydia war die Einzige von ihnen allen, der die Jahre keine Enttäuschungen gebracht hatten, keine Wandelung des inneren Menschen. Sie war noch dieselbe in sich begnügte Natur, die sie schon als Kind gewesen. Von ihr wandte sich Antoniens Blick zn den im Sopha ihr gegenüber lehnenden Gestalten der beiden anderen Freundinnen. Ach, was sie hier auf den ihr einst so vertrauten Zügen zu lesen meinte, war ihr nicht so erfreulicher Natur. Helene wie Cornelie hatten für sie etwas Fremdes bekommen. Auf Corneliens hübschem, wenn auch nicht bedeutendem Gesichte hatte sich ein Ausdruck kalten Hochmuts gelagert, der wenig mit der harmlosen Gutmütigkeit des Kindes stimmte, dessen kleine Eitelkeit man einst lächelnd bespöttelt hatte. Trauriger dünkte Antonie aber noch die Veränderung, die sich an Helene kund gab. Was war aus dem schönen Mädchen geworden, dem hellsten Sterne ihres Kreises, zu dem sie alle mit Bewunderung und Stolz emporgeschaut hatten? Freilich der äußere Reiz, die Vollendung der Form, war ihr geblieben; ja in den Augen vieler war sie vielleicht schöner als ehedem, als sie noch mit dem Blick des Kindes ahnungsvoll und tränmerisch in eine Zukunft schaute, die ihrem frohen, lebensvollen Sinn immer nur heiter und glänzend vorschwebte. Der Glanz, der war ihr ja geworden, aber das Glück? Aus diesen schönen, blauen Augen leuchtete ein stilles Weh, der feine, einst vom übermütigsten Lachen geöffnete Mund war fest und schmerzlich geschlossen. Sie war einsilbig geworden, sie, die sonst immer gern das Wort geführt, deren phantastische Lebendigkeit die Freundinnen oft fortgerissen hatte in ein lustiges Reich märchenhafter Träume, in denen sie so gern sich wiegte. Sie war an einen um viele Jahre älteren Mann verheiratet, einen Mann, dessen Ehrenhaftigkeit über allem Zweifel erhaben stand, der seiner jungen Frau aber gleich zwei, beinahe schon erwachsene und jetzt bereits verlobte Stieftochter gegeben hatte. Die Verhältnisse mochten daher im Hause des Präsidenten nicht die erfreulichsten sein, so hatte Lydia wenigstens gemeint. Aber es mußte besser werden, sobald die beiden Töchter verheiratet waren und die Eheleute allein miteinander blieben.

Cornelie führte im Vollbewußtsein ihrer gesellschaftlichen Stellung Talente und das Wort. Sie sprach davon, daß ihr Gemahl den Wunsch und die Aussicht habe, zum Herbst nach Rom gesandt zu werden, und fragte Antonie mit einiger Herablassung, wie es ihr in Rom gefallen habe.

„Du hast ja wohl mit Frau von Küreberg dort einige Monate zugebracht?" fügte sie hinzu.

„Einen ganzen Winter," entgegnete Antonie.

„Und lebt es sich dort angenehm?" fragte Cornelie weiter.

„Angenehm? Ich weiß nicht, wie Du das verstehst. Wenn Du meinst, wie es sich im Schatten der Erinnerungen an eine große, versunkene Welt, in Mitte der herrlichsten Kunstwerke alter Zeiten lebt, so giebt es dafür doch wohl nur eine Antwort für den gebildeten Sinn, den Kunst und Geschichte anziehen. Meinst Du aber den geselligen Verkehr, so kann ich Dir darüber wenig Auskunft geben; ich lebte dort in Verhältnissen, die mich ganz von einem solchen ausschlossen."

„Ah, ich verstehe. Frau von Küreberg stand damals gerade in ihrem Scheidungsprozesse. Man hat mir in Berlin davon erzählt. Und nicht wahr, die thörichte Frau hat die Unklugheit begangen, den Maler, um dessentwillen sie den fürstlichen Glanz und Reichtum ihres Hauses aufgab, wirklich zu heiraten?"

„Allerdings." entgegnete Antonie nicht ohne Zurückhaltung. „Du hast sie ja wohl erzogen, ist sie bei ihrer Mutter geblieben?"

„Die arme Editha ist nicht viel gefragt worden ob sie bleiben wolle," war Antoniens Antwort. „Im Scheidungsprozesse einigten sich die Eltern dahin, daß der Sohn bei dem Vater, die Tochter bei der Mutter bleiben solle. Editha hat viel unter diesen Verhältnissen gelitten; aber ich hoffe, daß dieses Leiden nicht ohne Segen für sie gewesen ist. Sie wird sich nicht wie ihre Mutter durch Glanz und Reichtum verführen lassen, im Genuß das Beste zu verlieren, die Kraft und das Bewußtsein sittlichen Willens."

„Wie ihre Mutter —" seufzte Lydia, „o, in welchen Verhältnissen bist Du gewesen, arme Antonie!"

„Beklage mich nicht deshalb, gute Lydia," meinte Antonie und drückte der Freundin die Hand. „Ich hätte vielleicht in keinem anderen Verhältnisse mich nützlicher machen können, als in diesem. Ich schied von Editha mit der wohlthuenden Ueberzeugung, ihre Stütze in schwerer Zeit gewesen zu sein. Ihre Liebe und Anhänglichkeit bleibt mir, ob auch das Schicksal uns getrennt hat."

„Dann stehst Du auch wohl noch in Korrespondenz mit Fräulein von Küreberg," nahm Cornelie das Gespräch wieder auf, „und hast schon erfahren, daß ihr Vater schwer krank darniederliegt?"

Antonie neigte bejahend das Haupt. „Das arme Kind," sagt sie, „befindet sich gerade jetzt durch diese Krankheit in einem neuen Zwiespalt der Seele. Ihr Pflichtgefühl, ja ihre Liebe zu dem Vater, der gleichwohl nie viel Liebe für sie gezeigt hat, treibt sie, an sein Krankenlager zu eilen; aber das Verbot der Mutter, ja auch des Vaters selbst steht dem entgegen. Herr von Küreberg hat sich von der Gattin und der Tochter einmal für immer getrennt; er will keine neue Aufregung durch ein Wiedersehen herbeiführen."

„O mein Gott," rief Lydia, „wie traurig ist das Alles! Ich kann mir denken, wie Du mit doppelter Treue und Sorge an dem Kinde hingst, das Vater und Mutter hatte und doch die Liebe beider entbehrte. Deshalb hast Du auch ausgehalten in Verhältnissen, in denen andere vielleicht nicht geblieben wären. Jetzt begreife ich, was ich mir früher manchmal nicht zu erklären mochte. Du wolltest Editha durch Deinen Einfluß, durch Erziehung vor den Fehlern bewahren, in die ihre Eltern gefallen sind."

„Ich habe nur das Gute ihrer Natur gepflegt und gehütet," nickte Antonie, „einen festen Grund der Sittlichkeit und Religiosität in ihre Seele zu legen gesucht, der ihr die Kraft geben soll, Versuchungen zu widerstehen, von denen auch sie nicht verschont bleiben wird."

„Traust Du dem Einfluß der Erziehung soviel zu?" warf jetzt Helene ein und richtete ihre großen blauen Augen ernst auf Antonie. „Ich meinerseits glaube, das Angeborene bringt keine Erziehung heraus. Wir sind Sklaven unserer Neigungen, und aller Kampf macht uns nur innerlich unzufriedener, ohne daß wir jemals dazu gelangen, ihrer völlig Herr zu werden."

Antonie betrachtete traurig das jetzt schmerzlich belebte Antlitz der Jugendfreundin. Wie hoffnungslos mußte es mit einer Seele aussehen, die so ganz das Vertrauen zu der eigenen Kraft im Kampfe mit den angeborenen Neigungen verloren hatte. In Antonie stieg die Erinnerung auf, daß Helenens Vater, der Regierungsrat Reinhart, für einen genußsüchtigen, verschwenderischen Mann gegolten, und daß man auch von der Mutter nicht gar zu günstig in Beziehung auf ihre häuslichen Tugenden gesprochen hatte. Der alte Rat war gestorben, die Mutter Helenens lebte als Witwe mit ihren zwei jüngeren Töchtern in einer kleinen Stadt der Provinz, teilweise, wie man sagte, von den Unterstützungen ihres Schwiegersohns. Sollte es die Vergangenheit sein, die noch so trübe Schatten in das Leben Helenens warf?

„Dieser Ansicht kann ich nicht zustimmen, Helene," entgegnete Antonie kopfschüttelnd. „Natürlich vermag die Erziehung die Natur des Menschen nicht gänzlich umzuwandeln, aber Fehler und Schwächen lassen sich wohl mit ernstem Willen bemeistern und ablegen."

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Ein weiblicher Don Juan. Aus Lissabon wird der „Voss. Ztg." folgende „romantische Geschichte" berichtet: Die Gestalt eines spanischen Don Juan ist in der ganzen Welt bekannt und hat die Herzen mancher junger Leute hoch aufschlagen lassen; was werden aber die jungen Damen des kalten Nordens dazu meinen, wenn ihnen jetzt plötzlich im schönen Portugal eine „Donna Juana" in Gestalt einer reizenden brasilianischen Gräfin begegnet? Man stelle sich eine herrliche Mainacht in Lissabon vor. Die letzten Spaziergänger haben sich bereits von der Avenida zurückgezogen und dort unten am Tajoufer ist es ganz still und einsam geworden. Die Gärten und Plätze, die am Tage wie duftende Blumensträuße am Sonnenkleide der stolzen Lisboa zu haften scheinen, hüllen sich in den grauen Schleier der Nacht und scheinen zu schlummern. . Da plötzlich fährt in schnellem Trabe eine elegante Equipage vorüber und stört das Schweigen. Auf dem Bock sitzt neben dem Kutscher ein kräftiger Neger und aus dem Wagenschlage lugt ängstlich ein schwarzäugiges, reizendes Frauengesicht in die Nacht hinaus. Schnell, mit einer nervösen Handbewegung giebt sie das Zeichen zum Halten, gerade in demselben Augenblicke, als ein schlanker, vornehm gekleideter Herr um die Straßenecke gebogen war. Der Neger stürzt von seinem Bock, eilt auf ihn zu, packt ihn unter die Armee schleppt ihn trotz aller Hilferufe zum Wagenschlage. . . Dort aber empfangen ihn zwei weiche Frauenarme, und nachdem die Thür wieder hinter ihm zugeschlagen und der Neger schnell nach gethaner Arbeit auf den Bock gesprungen, fährt die Equipage, ehe noch die Polizei erscheinen konnte, in rasender Eile mit dem gefangenen Jüngling davon, um ihn etwa nach einer Stunde in den Gärten von Campolide halb zu Tode . . . „geküßt" wieder auf den grünen Rasen abzusetzen. — Seinen Namen dürfen wir, ohne allzu indiskret zu sein hier nennen, es ist der hier sehr bekannte Abgott aller Frauen, der schöne Lemos de Napoles: Journalist, Schriftsteller und Künstler, der gleichzeitig als heftiger . . . Frauenfeind bekannt ist. In einer Gesellschaft hatte er geäußert, noch nie eine Dame geliebt und . . . geküßt zu haben. Der unvorsichtige junge Mann! Da wollte ihn denn eine barmherzige Schwester die Freuden der Liebe, wenn nicht anders, mit Gewalt lehren. Ihr Name wird vom diskreten „o Mundo" der diese Geschichte erzählt, verschwiegen, trotzdem er den meisten bekannt ist, und so wollen denn auch wir der modernen „Donna Juana" ihr Inkognito belassen.

* Der Schatz im Schmortopf. Die „Dtsch. Tgsztg." berichtet: In der Gastwirtschaft der Witwe Schieweck in der Alexanderstraße herrschte am Sonntag große Aufregung. Frau Schieweck erhielt nach dem Tode ihres Mannes eine Versicherungssumme von 5000 Mk. ausgezahlt. Die Kinder rieten ihr, dieses kleine Vermögen gewinnbringend anzulegen, wenigstens auf der Sparkasse. Aber die etwas ängstliche Frau war dazu nicht zu bewegen, obwohl auch ihre Stammgäste den Rat der Kinder unterstützten. Sie wollte den Schatz nicht aus dem Hause geben, und um ihn ganz sicher zu hüten, legte sie ihn eines Tages in einen Schmortopf und stellte diesen unter andere Töpfe in der Küche, sodaß Niemand auf den Gedanken kommen konnte, daß er etwas Besonderes bergen könne. Ihr Geheimnis wurde denn auch vollständig gewahrt, noch vollständiger, als die gute Frau erwartet hatte. Denn nach einiger Zeit kannte sie es selbst nicht mehr. Am Sonntag kam sie irgendwie auf den Gedanken, wieder einmal nach ihrem Schatze zu sehen. Aber zu ihrem größten Schrecken fand sie das Behältnis, in dem sie ihn früher aufbewahrt hatte, leer. Alle Spinden und Schubladen durchsuchte sie umsonst, nur an den Schmortopf dachte sie nicht mehr. Es blieb nur eines übrig: der Schatz mußte gestohlen sein. Flugs eilte Frau Schieweck zur Kriminalpolizei, der sie auch gleich einige Fingerzeige gab. Der Dieb mußte nach ihren Angaben unter ihren eigenen Gästen gesucht werden: Fünf davon sahen sich denn auch gezwungen, einen Gang zur Polizei zu machen. aber der gesuchte Schatz fand sich auch bei ihnen nicht. Da so ihr Verdacht sich nicht bestätigte, so riet die Kriminalpolizei der Frau, doch lieber bei sich selbst noch einmal gründlich Umschau zu halten, und half ihr selbst dabei. Nachdem man in den übrigen Räumen alles vergeblich umgekehrt hatte, kam man schließlich auch zu den Töpfen in der Küche, und da fand sich denn der vermißte Schatz in seinem Schmortopfe wieder. Die Frau ist infolge der Aufregung erkrankt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerter Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die feilgehaltenen Mineral-Wässer, wie Selterser, Sodawasser u. a. m., an die Abnehmer oft eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10 Cels. abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.

Thorn, den 15. Mai 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche

a, den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,

b, das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und

c, neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen,

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeindevorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in unserem Bureau I — Sprechstelle — Rathaus eine Tr. entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk. noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn, den 10. Mai 1901.

Der Magistrat.
Steuer-Abteilung.

Pflege die Zähne!

Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße, reinliche Zähne volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft, und hat sich die nun seit 38 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's**, Hoflieferant, **Zahnpasta** (Odontine) **3 mal prämiirt** am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, jeden üblen Athem und Tabaksgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt, à 50 Pfg. bei **Hugo Claass**, Seglerstr, 22.

Geheimnisse der Liebe und Ehe.

Mit Abbildungen.

Ein treuer Ratgeber für Braut und Eheleute von Dr. Becker. **Preis nur 1,00** gegen Vorhereinsendung in baar oder Briefmarken, pr. Nachnahme 1,20 Pf. **Ad. Wilderf,** **Berlin, Joachimstraße 6.**

Beachtenswerthe Notiz!

Erstklassige

Bierapparate

liefert die älteste Bierapparatfabrik von **Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.**

Minderwerthiges Fabrikat fertigt dieselbe nicht, da die Restaurateure durch Bierverlust und großen Kohlensäureverbrauch auf die Dauer dabei schlechter wegkommen. Auch ist das Bier nie so gut temperirt, folgedessen wird weniger getrunken.

25 000 Pracht-Betten

wurden versandt Ober-, Unterbett und Kissen zus. $12^{1}/_{2}$, Hotelbetten $17^{1}/_{2}$, Herrsch. Betten $22^{1}/_{2}$ Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. z. Geld retour.

A. Kirschberg. Leipzig 36.

Breitestr. 6 Konkurswaren-Ausverkauf Breitestr. 6.

Die zur **Gustav Heyer**'schen Konkursmasse gehörigen Warenbestände in reicher Auswahl und in den neuesten Dessins, bestehend in

Glas-, Porzellan- und Galanteriewaren, Gaskronen, Hängelampen, Wand- u. Stehlampen, Kinderwagen, Reisekoffern und Glaskugeln,

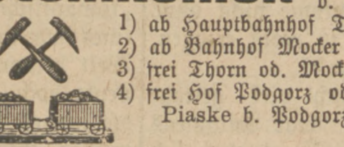
sowie sämtliche

Haus- und Küchengeräte

werden zu soliden Preisen verkauft.

Die Verkaufsstelle im Rathausgewölbe Nr. 6 ist vom 1. Mai täglich geöffnet.

Steinkohlen



(Würfel I) liefere ich bis Ende August d. Js. zu nachstehenden Preisen:

1) ab Hauptbahnhof Thorn a Ztr. . . . . . 1,07 Mk.
2) ab Bahnhof Mocker a Ztr. . . . . 1,09 Mk.
3) frei Thorn od. Mocker (Keller od. Stall) a Ztr. 1,20 Mk.
4) frei Hof Podgorz oder Piaske a Ztr. . . . 1,12 Mk.

Piaske b. Podgorz, den 14. Mai 1901.

Otto Hass.

Die Chemische Wasch-Anstalt, Kunst- und Seidenfärberei

von

W. Kopp in Thorn,

Seglerstraße Nr. 22

empfiehlt sich zur sauberen, schnellen und billigen

Reinigung aller Arten von Damen- und Herren-Kleidungsstücken, Teppichen, Vorhängen, Möbelstoffen, seidenen Bändern, Schirmen, Tüchern, Stickereien, Federn, Handschuhen u. s. w.

Gardinen und Spitzen

aller Art werden aufs schonendste und beste gewaschen und appretirt.

Verschossene, unscheinbar gewordene Gegenstände werden in allen modernen Farben wie neu ausgefärbt.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbaut., Wasserleitung.**

Beste Referenzen.

Niederlagen: **Thorn:** Sämmtliche Apotheken. **Mocker:** Schwanen-Apotheke.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg** u. s. w., sowie Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Dies. Bestandtheile mische man

Hühneraugen

und Haut-Verhärtungen werden in

fünf Minuten

schmerzlos ohne Messer und ohne zu ätzen beseitigt. Ich habe die neueste Methode von dem berühmten Fußoperateur **H. Ladrer** gründlich erlernt und halte mich dem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen. Auf Wunsch komme ins Haus.

J. Zielinski, Heiligegeiststr. 17.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte **altrenommirte**

Färberei

und

Hauptetablissement

für **chem. Reinigung**

von Herren- u. Damengarderoben 2c.

Annahme, Wohnung u. Werkstätte:

Thorn, nur Gerberstr. 13/15,

neben der Töchterschule und Bürger-Hospital.

Tapeten

neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei

L. Zahn,

Tapeten-Versandt-Geschäft,

Coppernicusstrasse Nr. 39.

Telephon Nr. 268.

Die chemische Waschanstalt und Färberei

von **W. Kopp** in **Thorn, Seglerstraße Nr. 22,**

empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Sorma-

Schweissblatt ist das **Beste** der **Gegenwart:**

seidenweich,
nahtlos,
wasserdicht,
waschbar,
geruchlos,

Paar 50 Pf. Alleinverkauf bei

S. Hirschfeld,
Seglerstraße 28.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Jede Dame wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Schutzmarke: **Steckenpferd.**

a St. 50 Pf bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.** u. **Anders & Co.**

Corsetts

in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18

Schuhwaren

jeder Art für
Herren, Damen und Kinder
der
Johann Witkowski'schen Konkursmasse
werden zu herabgesetzten Preisen
ausverkauft

25 Breite-Straße 25.

Bestellungen u. Reparaturen
werden schnell und billig ausgeführt.



Billigste Bezugsquelle von

Särgen,

sowie

Sarg-Ausstattungen.

J. Thober, Kulmerstr. 10.

Trock. Kiefern-Kleinholz unter Schuppen lagernd, der Meter, 4theilig geschnitten, liefert frei Haus **A. Ferrari,** Holzplatz a. d. Weichsel.

Familien-Versorgung.

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am **vortheilhaftesten** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

Preußischen Beamten-Vereins

Protektor: Seine Majestät der Kaiser

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt.

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertraf bisher alle anderen Versicherungsanstalten durch die Gewinne aus der Mindersterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei **unbedingter Sicherheit** die **niedrigsten Prämien** und gewährt **hohe Dividenden.**

Im Jahre 1900 traten neu in Kraft: 4345 Versicherungen über 17 138 800 M. Kapital und 48 880 M. jährliche Rente.

Versicherungsbestand 204 145 827 M. Vermögensbestand 60 573 000 Mark. Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1900 beträgt rund 1 880 000 M., wovon den Mitgliedern der größte Theil als Dividende zugeführt wird.

Die **Kapital**-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter als die s. g. **Militärdienst**-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von **Jedermann,** auch Nichtbeamten, beantragt werden.

Der Verein stellt **Dienstkautionen** für Staats- und Kommunal-Aemter unter den **günstigsten** Bedingungen, **ohne** den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern.

Aufnahmefähig sind alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- 2c. Beamten, Amts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postagenten, ferner die Beamten der Sparkassen, Genossenschaften und Kommanditgesellschaften, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Tierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, Redakteure, Offiziere z. D. und a. D., Militär-Aerzte, Militär-Apotheker und sonstige Militärbeamten, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten.

Die Drucksachen des Vereins geben näheren Aufschluß über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Versicherungsstand ca. 44 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganis. 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte u. Antragsformulare kostenfrei bei dem Hauptagenten **Max Gläser,** Gerstenstr. 16 in Thorn.

Schönster Glanz auf Wäsche



wird selbst der **ungeübten** Hand garantiert durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von

Fritz Schulz jun. Aktienges., Leipzig.

Nur echt, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. Preis pro Packet 20 Pfennig; käuflich in den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Neueste Auszeichnung: Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1900.

Neuester

Bier-Apparat

mit Patenteinrichtung verhindert das übermäßige Bierschäumen, daher großer Profit. Beste Kühlung. Durch **Temperirhahn** Bier kalt und warm zu verzapfen. Eigene Erfindungen. Mit sehr eleganten Majolika- oder Tutensäulen.

Nachdruck verboten.

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr., Börsenstr. 16.

Zur Lieferung sämmtlicher

Druckarbeiten

für den
geschäftlichen und gesellschaftlichen Bedarf
empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung

Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.

Brief- u. Kanzleipapiere mit Kopfdruck,	Besuchskarten,
Mittheilungen,	Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen,
Postkarten,	Hochzeits-Einladungen,
Packet-Adressen,	Geburts-Anzeigen,
Geschäftskarten mit und ohne Rechnung,	Trauer-Anzeigen,
Rundschreiben,	Hochzeits-Tafelkarten,
Rechnungen mit und ohne Anschreiben,	Speisekarten,
Couverts mit Firmendruck	Programme,
u. s. w.	Glückwunschkarten,
	Tafel-Lieder,
	Hochzeits-Zeitungen
	u. s. w.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.